

Weihnachts(buch)empfehlung

Nun können wir bereits auf drei turbulente und aufregende Jahre *Hanover Law Review* zurückblicken und die Weihnachtsbuchempfehlung in der letzten Ausgabe im Jahr schon fast eine Tradition nennen. Mit einer neuen Chefredaktion wollen wir auch diesmal ein paar Empfehlungen für Euch aussprechen und diese (junge) Tradition fortführen, wenn auch in einem etwas anderen Format.

Wer sich gerade umschaut, wie das Weihnachtsgeld am besten in ausbildungsrelevante Literatur investiert werden kann, der möge sich die letzten beiden Weihnachtsbuchempfehlungen in den Ausgaben 04/2018¹ und 04/2019² zu Herzen nehmen, deren Empfehlungen fortwirkend gelten. Und auch wenn die *Hanover Law Review* für ausbildungsrelevante Inhalte steht, die als „Lernhilfe, Orientierung und Ausbildungspartner“³ dienen sollen – so möchten wir diesmal nichtsdestotrotz frischen Wind in die Segel bringen und Euch Literatur sowie – *bahnbrechend* – Filme ans Herz legen, die über die Weihnachtszeit vielleicht ein bisschen Ablenkung vom Lernalltag und von dem coronabedingten Durcheinander bringen können.

Der juristische Bezug soll dabei allerdings nicht zu kurz kommen. Wir hoffen, dass Euch die Empfehlungen über das juristische Grundstudium hinaus bereichern werden.

Ferdinand von Schirach, Der Fall Collini (2011)

Ferdinand von Schirach darf wohl in keiner juristischen Buchempfehlung mehr fehlen. Die Festlegung auf ein Werk fällt schwer.

Der Fall Collini (ISBN 978-3-442-71499-5) ist Buch- und Filmempfehlung zugleich. Die Geschichte dreht sich um den Gastarbeiter Fabrizio Collini und seinen Strafverteidiger Caspar Leinen. Collini hat scheinbar grundlos einen bekannten Industriellen brutal ermordet. Er stellt sich der Polizei als Täter und schweigt in der Folge. Sein Strafverteidiger, die Öffentlichkeit und auch wir Leserinnen und Leser suchen lange verzweifelt nach einem Motiv für einen Mann, der offensichtlich nicht verteidigt werden will. Was treibt einen Menschen zu einem brutalen Mord?

– Das Buch führt uns unser Festhalten an der Menschlichkeit jedes Individuums vor Augen. Und zeigt mit Spuren in die NS-Vergangenheit doch, dass Menschlichkeit endlich ist.

Der Roman behandelt mit dem Verjährungsskandal von 1968 die düstere Geschichte des uns anderweitig vielfach bekannten § 28 Abs. 2 StGB (Stichwort: gekreuzte Mordmerkmale). Er ist eine juristische wie literarische Reise in jedem Fall wert.

Juli Zeh, Corpus Delicti (2009)

Corpus Delicti ist die Geschichte eines Staates – irgendwann im 21. Jahrhundert – dessen oberster Legitimationsgrundgesetz nicht Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, sondern die Gesundheit der Bevölkerung ist.

Dabei schafft es Juli Zeh durch die Darstellung eines Gerichtsprozesses die Fiktion in unsere Lebenswirklichkeit zu tragen. Mia Holls Bruder ist mittels einer DNA-Spur wegen einer vermeintlichen Vergewaltigung überführt worden. Seine Schwester setzt sich nach seinem Selbstmord für die Rehabilitation des zu Unrecht Verurteilten ein. In dem totalitären Staat, in dem die Medizin unfehlbar ist, wird sie zur Gefahr für das System.

Das Buch hinterfragt unser Demokratieverständnis und unseren Individualismus. Denn ja, warum eigentlich sind geistige Werte wie die Volkssouveränität und Selbstbestimmung des und der Einzelnen die Ausgangslage unserer Grundrechtsdogmatik? Und nicht, wie im Fall des Buches, körperliche Schutzpflichten wie die Gesundheit des Volkes die erste und oberste Legitimation staatlichen Handelns?

Ein Buch, das zehn Jahre vor einer weltweiten Pandemie Grundwerte infrage stellt, um sie zu erhalten.

Stephan Zantke, »Wenn Deutschland so scheiße ist, warum sind sie dann hier?« - Ein Strafrichter urteilt (2018)

In dem Buch »Wenn Deutschland so scheiße ist, warum sind sie dann hier?« - Ein Strafrichter urteilt (ISBN 978-3-

¹ Abrufbar unter <https://www.hanoverlawreview.de/2019/02/26/ausgabe-04-2018/> (Abruf v. 04.10.2020).

² Abrufbar unter <https://www.hanoverlawreview.de/2020/03/05/ausgabe-4-2019/> (Abruf v. 04.10.2020).

³ Die Redaktion, Weihnachtsbuchempfehlung, HanLR 2019, S. 1 des Editorials.

7423-0720-0) berichtet Richter Stephan Zantke des Amtsgerichts Zwickau von zehn seiner geurteilten Fällen, von Menschen, die zu Tätern wurden, und von solchen, die zu Opfern wurden.

Jedes Kapitel behandelt die Geschichte der betroffenen Personen, den Prozess und die Straftatbestände, die mit der Tat verwirklicht wurden. Die Fälle erfassen die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Tätertypen. Von verhaltensauffälligen Asylbewerbern, linken Weltverbessern, minderjährigen Nazis bis zu braven Hausmüttern – weiblichen oder männlichen, jungen oder alten Tätern, gescheiterten Existenz und unerklärlichen Momentanausfällen ist alles vertreten. Dabei weist Zantke auch auf die praktische Diskrepanz von Gerechtigkeit und Recht hin, indem er den Lesern Einblicke in den Alltag eines deutschen Strafrichters gewährt.

Das Buch eignet sich nicht nur für amtierende Juristinnen und Juristen, sondern auch für Menschen, die sich für die Arbeitsweise und täglichen Probleme eines Richters interessieren.

Die Berufung – Ihr Kampf für Gerechtigkeit (2018)

Einen Film, den man angesichts der Geschehnisse Ende September eigentlich empfehlen muss. In *Die Berufung – Ihr Kampf für Gerechtigkeit* geht es um die junge Ruth Bader Ginsburg (jüngst verstorbene Richterin am Supreme Court in den Vereinigten Staaten, gespielt von Felicity Jones), die ihren ersten Fall von Geschlechterdiskriminierung im Fall *Moritz vs. Commissioner* (1972) vor den United States Court of Appeals bringt: Einem Junggesellen wird der Steuerabzug von Pflegekosten für seine Mutter versagt (ja, richtig gelesen: Sie verhandelte die Ungleichbehandlung eines Mannes, in der sie die Möglichkeit der Schaffung eines Präzedenzfalls sah).

Die junge Juristin ergreift mit diesem Fall eine Chance, die Gesellschaft zu revolutionieren und etliche geschlechterdiskriminierende Gesetze, die für heutige Generationen unvorstellbar erscheinen, aus der Welt zu schaffen. Gegen starke Gegner behauptet sich die recht zierliche Figur, die der realen Person sehr ähnelt, und stößt dabei immer wieder auf Widerstand. „*Change minds first – then change the law*“ – ein Zitat, das durchaus im Kopf bleibt und nachdenklich macht.

Selten lässt sich die passionierte Frauenrechtlerin aus

der Ruhe bringen und mit Mut kämpft sie für ihre Sache. Möchte man sich einmal mit den (beruflichen) Wurzeln Ginsburgs auseinandersetzen, so sei dies eine wärmste Empfehlung. Wer nach einer weniger spielfilmorientierten Darstellung sucht, dem ist die Dokumentation „*RBG – Ein Leben für die Gerechtigkeit*“ (2018) ans Herz zu legen.

Die Jury (1996)

Zuletzt eine Empfehlung, die hinsichtlich der Black-Lives-Matter-Bewegung wohl wieder an Aktualität gewonnen hat. *Die Jury* ist ein Gerichtsdrama, in dem es um einen die rassistischen Strukturen der USA offenlegenden Fall geht. Die Handlung: In Clanton, Mississippi vergewaltigen zwei weiße Männer ein zehnjähriges schwarzes Mädchen und versuchen, es anschließend zu töten; der Versuch misslingt jedoch. In dem Glauben, dass die Männer aufgrund ihrer Hautfarbe keine gerechte Strafe bekommen würden, tötet der Vater des Mädchens (Samuel L. Jackson) die beiden Männer, die sich gerade auf dem Weg in den Gerichtssaal befinden. Der Vater wird des Mordes angeklagt, ihm droht die Todesstrafe. Ein junger weißer Anwalt (Matthew McConaughey) übernimmt, unterstützt von einer jungen Studentin (Sandra Bullock), leidenschaftlich und trotz Bedrohungen durch den sogenannten Ku-Klux-Klan seine Verteidigung.

Der Film führt nicht nur recht deutlich an den amerikanischen Strafprozess heran. Man wird darüber hinaus durchweg mit durch Rassismus bedingten Problemen konfrontiert. Die Verteidigung ist „*eine moralische Herausforderung, die sich zwischen Rassismus und Selbstjustiz abspielt*“.⁴ Verdient der Vater des vergewaltigten und geschändeten Mädchens (oder überhaupt jemand) die Todesstrafe? Wer es herausfinden mag, sollte sich über die Feiertage diesem Klassiker widmen.

Last, but not least...

... wollen wir, die Redaktion der Hanover Law Review, Euch einen erholsamen Ausklang des (wohl verrückt ereignisreichen) Jahres 2020 und eine besinnliche Weihnachtszeit wünschen. Mit allen Leserinnen und Lesern blicken wir optimistisch auf 2021 und ein weiteres Jahr erfolgreicher Law Review!

Für die Redaktion
Finja, Frederike & Patricia

⁴ <https://www.lto.de/galerien/die-10-besten-justiz-filme/bild/5/> (Abruf v. 04.10.2020).